

BUND - Brief

Mitgliederrundbrief für Marburg - Biedenkopf

Februar 2020

Die 20er Jahre - Das Jahrzehnt der Entscheidung

Liebe Mitglieder,

zu Anfang des neuen Jahrzehnts wünsche ich Ihnen im Namen unseres Vorstandes viel Gesundheit, Glück und gutes Gelingen Ihrer Vorhaben.

Anders als vor hundert Jahren, dem Beginn der goldenen 20er Jahre, stehen wir heute vor völlig anderen Herausforderungen. Damals sorgte nach dem ersten Weltkrieg ein wirtschaftlicher und kultureller Aufschwung in den Industrieländern für eine gesellschaftliche Blütezeit. Die heutigen Industriegesellschaften sehen sich hingegen weniger mit einer wirtschaftlichen als mit der größten ökologischen Krise der Menschheitsgeschichte konfrontiert. Diese Erkenntnis ist nicht mehr beschränkt auf grüne Zirkel, sondern hat inzwischen die große Politik und Wirtschaft erreicht. So hat das diesjährige Weltwirtschaftsforum als größte Bedrohung für die Weltwirtschaft den Klimawandel, den Rückgang der Biologischen Vielfalt und den Artenschwund identifiziert. Die Diagnose ist glasklar: die derzeitige Art zu Wirtschaften zerstört systematisch unsere Lebensgrundlagen. Auch die notwendige Therapie ist im Prinzip bekannt: es braucht eine völlige andere Art und Weise zu wirtschaften und zu leben, wenn wir den blauen Planeten erhalten wollen. Dabei muss es um deutlich mehr gehen, als nur die Treibhausgase zu vermindern. Es braucht einen generellen Wandel: Weg von der fossilen Energie, Massentierhaltung, umweltschädlichen Flug- und KFZ-Verkehr, Konsumterror und Wachstumsideologie.





Wie der konkrete Weg zur wirklichen Nachhaltigkeit vor Ort aussehen kann, zeigt das aktuelle Diskussionspapier des BUND- Kreisvorstands. Anlässlich des von der Stadtverordnetenversammlung ausgerufenen Klimanotstands in Marburg hat der BUND die wichtigsten politischen Forderungen in zentralen Lebensbereichen zusammengestellt. Dabei sollten sich alle verantwortlichen Akteure bewusst machen, dass in Notstandszeiten andere Handlungsmaximen gelten. Jede Entscheidung muss sich einer Überprüfung ihrer ökologischen Konsequenzen unterziehen.

Das gilt insbesondere für alle Planungen, die vor dem Klimanotstand beschlossen wurden:

Wie die Beiträge in diesem Rundbrief zeigen, sollten die Projekte „Grüner Wehr“, Baugelände „Hasenkopf“, Einkaufszentrum „Tegut am oberen Rotenberg“ auf den Prüfstand. Außerdem schließt sich der BUND dem Dannenröder Apell an und fordert ein bundesweites Moratorium aller Straßenbauprojekte des Bundes und des Landes ein und deren Neubewertung unter dem Gesichtspunkt einer klimapolitisch notwendigen Verkehrswende.

Die 20er Jahre werden für unseren Planeten die Schicksalsjahre sein. Werden sich die Kräfte durchsetzen, die auf eine grundlegende Transformation setzen? Der BUND wird weiterhin seine aktiven Beiträge zur Nachhaltigkeit leisten. Wir bringen uns ein bei dem Klimabündnis Marburg, nehmen Stellung zu umweltrelevanten Planungen und unterstützen Aktionen zum Natur- und Klimaschutz, wie zum Beispiel das Projekt Klimabonus (klimabonus.info). Besonders am Herzen liegt uns auch die Umweltbildung. Hierzu finden Sie einige Angebote in diesem Rundbrief: Monatlich treffen sich die Feuersalamander – eine Naturerfahrungsgruppe für Kinder - und der Wildkräutertreff für Groß & Klein auf dem Manesse Hoop. Dort bieten wir vierteljährlich neu den Jahreszeitenworkshop „Wilde Küche“ an, in dem ein regionales 4-Gänge-Menü mit Wildkräutern der Saison aus dem Heiligen Grund zubereitet wird. Im Herbst gilt es in der Veranstaltung WURZELN UND GEGENWART neue Antworten aus



weiblicher Sicht auf die Fragen des aktuellen, tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels zu finden.

Mit einer herzlichen Einladung zu unserer Mitgliederversammlung am 24. Februar in der BUND-Geschäftsstelle verbleibe ich mit klimafreundlichen Grüßen



Inhalt

<i>Editorial</i>	1
<i>Einladung zur Jahreshauptversammlung 2020 des Kreisverbandes MR-BIED. u. des OVMR.</i>	4
<i>Tätigkeitsbericht des OV Marburg für das 2. Halbjahr 2019</i>	5
<i>Positionspapier des BUND Marburg-Biedenkopf zur Ausrufung des Klimanotstandes in Marburg</i>	7
<i>Ein Windrad spricht</i>	9
<i>Durchgängigkeit für das Grüner Wehr!</i>	10
<i>Zwei Positionen zur Nutzung von Waldwegen für den Radverkehr</i>	13
Asphalt-Radwege gehören nicht in den Wald.....	13
Radwege als Verbindung mit den Außenstadtteilen Eine Fallstudie am Beispiel der Waldtalstraße.	19
<i>Neu: Wilde Küche auf dem Manesse Hoop</i>	22
<i>Gemeinsames BUND & NABU-Angebot: Naturerfahrung für Kinder</i>	23
<i>Monatlicher Wildkräutertreff auf dem Manesse Hoop</i>	24
<i>„Hexenschwerpunkt“ WURZELN UND GEGENWART</i>	25
<i>Ein Votum für ein besseres Ende der Autobahn A 49</i>	27
<i>BUND-Adressen</i>	31

**Einladung zur
Jahreshauptversammlung 2020 des Kreisverbandes MR-BIED. u.
des OV MR**

für Montag, den 24.02.2020 um 19:00 Uhr
in der Kreisgeschäftsstelle in Marburg, Krummbogen 2

Vorgeschlagene Tagesordnung:

- TOP 1:** Eröffnung und Begrüßung
Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung
Feststellung der Tagesordnung
- TOP 2:** **Vortrag von Dipl. Biologe Dr. Wolfgang Denhöfer: „A 49:
eine Autobahn-Geschichte aus Mittelhessen“**
- TOP 3:** Tätigkeitsbericht der Vorstände
- TOP 4:** Kassenbericht und Kassenprüfbericht
- TOP 5:** Aussprache über Tätigkeits- und Kassenbericht; Ideen- und Aufgabensammlung 2020
- TOP 5:** Entlastung des Vorstands und des Kassenwarts
- TOP 6:** **Wahlen** des Vorstands des KV Marburg-Biedenkopf
- TOP 7:** **Wahlen** der Kassenprüfer und der Delegierten
- TOP 8:** Verschiedenes

Bei einem kleinen Imbiss und geselligem Beisammensein berichten wir über das Jahr 2019 und die künftige Planung im Jahr 2020.

Auf eine rege Teilnahme freuen wir uns.

Heinz Heintzmann



Tätigkeitsbericht des OV Marburg für das 2. Halbjahr 2019

Die Bauvorhaben der Stadt auf dem Marburger Rücken beschäftigten uns weiterhin. Sowohl zum Hasenkopf als auch zum Tegut am oberen Rotenberg haben wir Veranstaltungen besucht und das Regierungspräsidium in Gießen zu regionalplanerischen Sachverhalten befragt.

Im September gab es auf Initiative des Bürgermeisters ein Gespräch mit Bürgermeister Stötzel und den Herren Friedrich, Kulle und Ruth von der Stadtverwaltung, bei dem wir uns über unsere Themen und Anliegen, u.a. zum Hasenkopf und zum Grüner Wehr, austauschen konnten – ohne konkrete Ergebnisse, aber in einer konstruktiven Atmosphäre.



In vielfältiger Form setzen wir uns mit dem für Marburg ausgerufenen Klimanotstand auseinander. Dazu gehörten die Teilnahme am Bürgerbeteiligungstermin zum Klimaaktionsplan der Stadt sowie einem Gespräch mit verschiedenen Klimagruppen und Verbänden bei den Grünen, die Erstellung eines Positionspapiers in einer Arbeitsgruppe und die Teilnahme an Demonstrationen in Marburg.

Die Apfelernte im Heiligen Grund fiel mangels Äpfeln dieses Jahr aus. Stattdessen gab es, wie immer in Kooperation mit dem NABU, einen Pflegeeinsatz. Im November wurde ein Pflanzeinsatz durchgeführt.

Ende November waren wir zu einem Gespräch mit verschiedenen für Umwelt und Energie zuständigen Mitarbeitern von Pharmaserv eingeladen. Nach einer Führung über das Gelände erörterten wir gemeinsam Fragestellungen zu Flächenverbrauch, Verkehr und Energiegewinnung.

In den letzten Wochen des Jahres beschäftigte uns das NSG „Kleine Lummersbach“ bei Cyriaxweimar. Dort plante Hessenforst, zur Förderung der Eichenverjüngung durch Auflichtung des Bestandes in den nächsten Jahren bis zu 40 ca. 200-jährige Eichen zu fällen. Wir waren u.a. aus Gründen des Fledermausschutzes nicht mit diesem Vorgehen einverstanden und plädierten in einer Stellungnahme und einer gemeinsam mit dem NABU verfassten Presseerklärung für ein behutsameres Vorgehen. Die OP machte daraus einen Artikel, der uns in einem eher unvoreilhaftem Licht erscheinen ließ, was wir aber in einem Redaktionsgespräch und einer daraufhin abgedruckten „Reaktion“ richtigstellen konnten. In der Sache bekamen wir recht - das hessische Umweltministerium verhängte ein Einschlagmoratorium für das Gebiet bis zum Abschluss eines neuen Fledermausgutachtens.

Auch dieses Jahr fand wieder der Flusskindergarten statt. Aktive des BUND betreuten eine ganze Woche lang vormittags und nachmittags verschiedene Gruppen von Kindergartenkindern beim Entdecken der Fauna des heimischen Gewässers. Hierbei könnten wir in den kommenden Jahren zusätzliche Unterstützung gut brauchen.

Wir treffen uns weiterhin jeden Mittwoch um 19:30 in unserer Geschäftsstelle am Krummbogen 2. Neue Aktive und Interessierte sind uns jederzeit willkommen. Wer möchte, kann einfach zwanglos und unverbindlich dazustoßen. Wir freuen uns über jede Verstärkung!



Wir treffen uns weiterhin jeden Mittwoch um 19:30 in unserer Geschäftsstelle am Krummbogen 2. Neue Aktive und Interessierte sind uns jederzeit willkommen. Wer möchte, kann einfach zwanglos und unverbindlich dazustoßen. Wir freuen uns über jede Verstärkung!

Ingmar Kirck

Positionspapier des BUND Marburg-Biedenkopf zur Ausrufung des Klimanotstandes in Marburg

Die Stadtverordnetenversammlung Marburg hat am 24.6.2019 den Klimanotstand ausgerufen. Der Beschluss macht deutlich, dass es sich bei der Klimakrise um eine Notstandssituation handelt, zu dessen Lösung sich die Stadt Marburg zu besonderen Anstrengungen und Beiträgen verpflichtet sieht.

In einer Notstandssituation gelten andere Handlungsmaximen als im gewohnten Alltag. Angesichts der sich verschärfenden ökologischen Krise sollten sich handelnde Akteure notstandsgerecht an folgender Maxime orientieren: Die zu planenden und umzusetzenden politischen und gesellschaftlichen Beschlüsse und Maßnahmen sollten koordiniert und konsequent durchgeführt werden. Dabei

- soll die Umweltsituation nachhaltig verbessert statt verschlechtert werden. Treibhausgas-emissionen soweit wie möglich vermieden bzw. regional kompensiert werden,
- sollen vorhandene Ressourcen und Strukturen optimal genutzt werden,
- erfolgt die Priorisierung gemäß Effizienzgesichtspunkten; schnell wirksame Maßnahmen haben höchste Priorität,
- haben Ausgaben für die Notstandsmaßnahmen Vorrang in der kommunalen Haushaltsplanung

Der BUND Marburg-Biedenkopf schlägt vor, dass die Stadt folgende Schlüsselvorhaben in zentralen Handlungsfeldern initiiert und fördert:

Mobilität:

- Statt mehr Autos und Straßenbau: Förderung der gemeinschaftliche Nutzung von Fahrzeugen und von Mitfahrmöglichkeiten (bspw. an ÖPNV-Haltestellen) - Renaissance des Trampens,
- Citymaut und höhere innerstädtische Parkgebühren für fossil-betriebene PKW, die einen kostengünstigen, stark verbesserten ÖPNV subventionieren, schnelle Umstellung des Busverkehrs auf klimaneutralen Betrieb und weiterer Ausbau von park und ride-Möglichkeiten,
- Massive Förderung des Rad- und Fußverkehr, Anbindung aller Außenstadtteile mit Radwegen
- Förderung des Ausbaus von Strom-Ladestationen,
- Mehrere autofreie Wochenenden (Freitag 12.00 Uhr – Sonntag 18.00 Uhr) mit Klimaaktionsprogramm.

Wohnen:

- Statt Wohnungsneubau: Optimierte Nutzung des Bestandes mit Förderung von neuen gemeinschaftlichen Wohnformen sowie des Wohnungswechsels bei veränderten Lebenssituationen,
- Freiwillige Unterbelegungsabgabe für ein kommunales Förderprogramm zur energetischen Sanierung von privatem Wohnraum,
- Energetische Sanierungsoffensive bei kommunalen Liegenschaften.

Energie:

- umfassende Einsparungsoffensive bei den öffentlichen Gebäuden, insbesondere energetische Sanierung,
- Massiver Ausbau der regenerativen Energien, insbesondere konsequente Solarstromnutzung auf öffentlichen und GeWo-Bau-Gebäuden
- Unterstützung des regionalen Ausbaus von Windkraftanlagen unter Beachtung des Natur- und Landschaftschutzes
- Förderung innovativer Speichermöglichkeiten

Konsum:

- Statt Neuanschaffungen: gemeinschaftliche Nutzung, Reparatur und Zweitnutzungen von Gegenständen jeder Art,
- kommunale Förderung von Tauschbörsen und „repair-café“,
- Statt Werbung auf öffentlichen Flächen animierende Informationen zum Klimaschutz,
- Propagierung einer kritischen Überprüfung des Konsumverhaltens der Marburger*innen,
- Beratungsangebote für nachhaltigen Konsum.

Ernährung:

- Fleischfreies Biokostangebot in kommunalen Kantinen und Schulen
- Bereitstellung von kommunalen Flächen für gemeinschaftlichen Gemüseanbau (Urban Gardening);
- Förderung des Bio-Landbaus gemeinsam mit dem Landkreis und kommunale Partnerschaften mit ökologisch wirtschaftenden Betrieben;

Stadtgrün:

- Förderoffensive von kommunalen, gemeinschaftlichen und privaten Baumpflanzungen und Begrünungsmaßnahmen insbesondere für Dächer, Fassaden und Vorgärten, sofern sie für Fotovoltaik nicht geeignet sind,
- Der Erhalt alten Baumbestands als CO₂-Senke soll Vorrang vor Verkehrssicherungspflicht und forstwirtschaftlicher Nutzung haben,
- Nutzung aller Grünflächen und Entsiegelung von Flächen zur Anlage von Blühwiesen und essbaren Sträuchern

Um ein Verständnis für einschneidende Notstandsmaßnahmen bei den Marburger*innen zu bewirken, ist eine permanente Informations- und Kampagnenarbeit wichtig.



Ein Windrad spricht

Hallo, mein Name ist Windrad, ich begehere auf gegen dich, den selbst ernannten Bewahrer der Schöpfung.

Du wirfst mir vor, dass man für mich Straßen und große Fundamente in die Erde baut, Bäume fällt und Ressourcen der Natur verbrauche. Dass ich kilometerweit für optische und akustische Belästigungen bis hin zu Infraschall verantwortlich bin. Dass ich höher bin als dein Kirchturm. Dass ich das Weichbild der Natur zerstöre und Schäden für die Touristikinfrastuktur verursache. Dass ich Tiere töte. Und wer weiß, für was ich noch alles verantwortlich bin.

Aber ich mache Strom aus Wind für dich und deinesgleichen.

Und was machst du?

Für dich werden und wurden Straßen gebaut, die du mit Tausenden von Kilometern schon befahren hast. Endlose Fundamente werden für deine Wohnung und Infrastruktur gegossen. Bäume müssen ohne Ende für dich sterben – für



Papier, Möbel, Bauholz und Holzwaren aller Art. Unmengen von Öl, Gas, Kohle, Metalle, Edelsteine, Baustoffe und vieles Andere mehr verbrauchst du in deinem Leben.

Du bist verantwortlich für Lichtverschmutzung, Verkehrslärm und Luftverschmutzung. Deine Nutzung von Internet, Kommunikations- und Unterhaltungselektronik verbraucht Energie in Unmengen.

Durch deine Lebensweise vergiftest du die Erde mit Umweltgiften, Pflanzenschutzmitteln und jede Art von Abfällen und Kunststoffen. Du tötest in deinem Leben bewusst und unbewusst eine Unzahl von Lebewesen zum Verzehr oder durch dein Verhalten. Du zerstörst das Weichbild der Natur durch deine Nutzung von touristischen Angeboten wie Skipisten, Badestrände und vieles andere mehr. Autos, Flieger und Kreuzfahrtschiffe sind deine Begleiter.

Alles aufzuzählen, was sonst noch die Schöpfung beschädigt, erspare ich mir. Mit welchem Recht verlangst du meinen „Tod“? Wie sehen deine Alternativen aus? Sag es mir.

Bernd Sturm
Reichelsheim



Durchgängigkeit für das Grüner Wehr!

In 2019 ist die Sanierung der Weidenhäuser Brücke in Marburg abgeschlossen worden und schon wartet in unmittelbarer Nähe das nächste Projekt auf planerische Entscheidung und bauliche Umsetzung: Das Grüner Wehr im Marburger Stadtteil Weidenhausen. Im Hinblick auf die Vorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie besteht aus gewässerökologischen Gründen unmittelbarer Handlungsbedarf.

1. Ziele der EU-WRRL für unsere Gewässer

Grundsätzliches Ziel der WRRL ist, dass in Europa alle Oberflächengewässer ... den guten chemischen und guten ökologischen Zustand ... erreichen. Der "Gute Zustand" orientiert sich dabei an dem natürlichen Referenzzustand, d.h. dem Zustand, den die Gewässer ohne die Beeinflussung durch den Menschen hätten.

Das Grüner Wehr bewirkt als naturwidriges Querbauwerk eine massive Unterbrechung der Gewässerökologie hinsichtlich vielfältiger Lebensraum- und Austauschfunktionen. Insbesondere werden die Wanderwege von Fischen sowie einer Fülle weiterer Arten der Flusslebensgemeinschaft Lahn in unterschiedlicher Weise eingeschränkt. Zur Erhaltung und Wiederherstellung der Artenvielfalt dieses aquatischen Lebensraumes ist zügiges Handeln seitens der Stadt Marburg geboten..



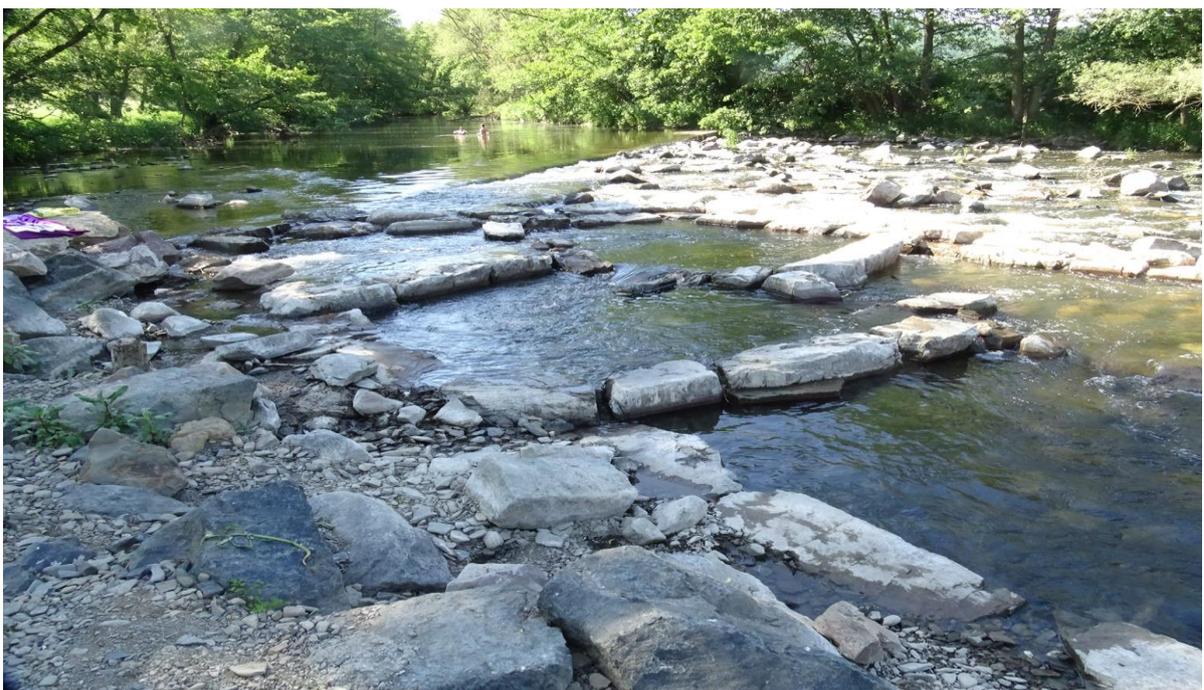
Umgebaute Wehranlage Kernbach, bei Niedrigwasser 2019

2. Wesentliche Rahmenbedingungen

Als entscheidende Rahmenbedingungen für eine möglichst naturnahe Umgestaltung des Grüner Wehrs sieht der BUND Marburg folgende Fakten: Die gewässerökologisch optimale Lösung einer ersatzlosen Schleifung des Wehrs ist nicht denkbar, denn: Die dauerhafte Stauhaltung ist zwingend erforderlich zur Wahrung der Standsicherheit der Bauwerke beiderseits der Lahn. Vorteilhaft ist, dass am Grüner Wehr keine Kraftwerksanlage zur Stromerzeugung im Spiel ist. Damit ergeben sich erweiterte Handlungsoptionen für eine Lösung nach Maßgabe der Wasserrahmenrichtlinie, nämlich Wiederherstellung eines Zustandes, möglichst nahe „dem Zustand, den die Gewässer ohne die Beeinflussung durch den Menschen hätten“. Nach Auffassung des BUND wird dieser Vorgabe am ehesten die Konzeption „Rauhe Rampe“ gerecht, wie sie weiter unten anhand der Referenz „Umbau der Lahn-Wehranlage in Kernbach“ vorgestellt wird.

3. „Rauhe Rampe / Sohlgleite“ als naturnahe Alternative

Zur Problematik „Wiederherstellung der Durchgängigkeit unserer Fließgewässer“ ist die Zeit nicht stehen geblieben. Nicht zuletzt im Kontext des Projektes „Living Lahn“ hat das Regierungspräsidium Gießen im Bereich der oberen Lahn vorbildliche Projekte umgesetzt. Dazu gehören der komplette Rückbau einer Wehranlage in Dautphetal-Friedensdorf und der Umbau der Wehranlage in Lahntal-Kernbach unter Anwendung der Konzeption „Rauhe Rampe“. Der BUND sieht dieses Projekt als vorbildhafte Blaupause für den Umbau des Grüner Wehrs. Auf Befragen wurde uns aus dem Fachbereich des Regierungspräsidiums die grundsätzliche Anwendbarkeit für das Grüner Wehr mündlich bestätigt. In der wasserwirtschaftlichen Fachsprache ist die „Rauhe Rampe“ wie folgt definiert: „Langgezogene raue Sohlgleite in aufgelöster Bauweise“. Im Flußbauwesen ist die Sohlgleite ein „Sohlenbauwerk, mit dem ein Höhenunterschied in der Gewässersohle überwunden wird, zumeist bestehend aus einer Steinschüttung mit einem Gefälle zwischen etwa 1:20 und flacher“. Übertragen in die



Detailbild „Fischpass“ Wehranlage Kernbach

normale Vorstellungswelt könnte man sich die Raue Rampe/Sohlgleite am ehesten als eine langgezogene Stromschnelle vorstellen. Die beiden nachfolgenden Bilder zeigen das Wehr in Kernbach in einer ausgeprägten Niedrigwasserphase des Sommers 2019. Das Kernstück des „Fischpasses“ ist gut zu erkennen als eine Folge von Steinkammern, die mäanderartig direkt auf der Gewässersohle aufgelegt sind und durch jeweils unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten in der Kammer auch für Schwachschwimmer im Aufstieg passierbar sind. Beton-Leitkanäle und Aufstiegs-kammern, wie an Aufstiegsanlagen von Wasserkraftwerken und auch im bisherigen Baukonzept Grüner Wehr adaptiert, entfallen dabei.

Positive Aspekte der Rauhen Rampe / Sohlgleite

Aus BUND-Sicht ergeben sich folgende Stärken des Konzeptes für den Planungsfall Grüner Wehr:

1. Deutliche Eingriffsminimierung insbesondere bezüglich der Vegetationsbestände von Flora-Fauna-Lebensraumtyp-Flächen (FFH-Richtlinie der EU).
2. Exzellente Naturnähe, das Konzept entspricht in etwa einer naturnahen Stromschnelle.
3. Vermutlich bessere Durchgängigkeit für alle relevanten Artengruppen durch Vermeidung kanal- oder treppenartiger Passagen.
4. Deutlich vergrößertes und durchströmtes Schotterfeld unterhalb des Wehrs bewirkt die Ausdehnung einer wertvollen Biotopstruktur für die Leitarten Wasseramsel, Eisvogel und Bachstelze.
5. Erhebliche Vergrößerung der strömungsaktiven Gewässeroberfläche mit deutlich erhöhtem Sauerstoffeintrag. Dieser wird dringend benötigt zur Reduzierung der Sauerstoffmängel in strömungsarmen Lahnabschnitten.
6. Die Standsicherheit des Wehrs spielt keine Rolle mehr. Das Wehr wird oberhalb und unterhalb in die Steinschüttung eingebettet bei zusätzlich technischer Verankerung.
7. Voraussichtlich deutliche Verbesserung der Energiebilanz infolge erheblicher Reduktion des Einsatzes von Beton/aufwändigen Baukörpern. Das Vorhaben trägt somit dem Parlamentsbeschluss zum Klimanotstand vorbildhaft Rechnung.
8. Eine Kanurutsche als künstliches Bauwerk entfällt, ebenso der Fremdkörper einer Aussichtsplattform.

Der BUND wird sich mit den dargestellten Überlegungen in einem anstehenden Wasserrechtsverfahren (Planfeststellung oder Plangenehmigung) positionieren.

Henner Gonnermann



Zwei Positionen zur Nutzung von Waldwegen für den Radverkehr

Asphalt-Radwege gehören nicht in den Wald

Die streitige Debatte

Die streitige Debatte um Radwegführungen und Ausbaustandards durch unsere Wälder auf vorhandenen Forstwegen erreichte in Marburg ihren vorübergehenden Höhepunkt vor etwa zwei Jahren. Angefacht wurde sie an folgenden zwei Projekten zwischen den Tallagen Marburg/Cölbe und Zielbereichen der Universität sowie des Klinikums auf den Lahnbergen:

- Erneuerung einer Trinkwasser-Versorgungsleitung des Zweckverbandes Mittelhessische Wasserwerke, ZMW in Gießen für eine Leitung aus dem Wasserwerk Wohratal
- Ausbau der Wegestrecke in Verlängerung der Straße „Alter Kirchhainer Weg“ zu Zielen auf den Lahnbergen, z.B. Neue Mensa/Neubau des Chemischen Institutes der Uni Marburg

Die Forderungen und ihre Begründung

Die Auseinandersetzung wurde und wird immer noch geführt mit den Forderungen:

1. Ausbau von Radwegen durchweg mit Aufbringung von Asphalt-Decken
2. Zusätzlich auf der Route Alter Kirchhainer Weg Installierung einer durchgängigen Beleuchtung

Hinterlegt wird die Argumentation mit der Behauptung, die im Wald als forstlicher Standard geltende Bauweise von Wegen als sog. „Sand-Wasser gebundene Schotterdecken“ seien grundsätzlich für die Alltagsmobilität im Radverkehr ungeeignet. Am Rande sei bemerkt, dass diese angebliche Nichtbefahrbarkeit maßgeblich postuliert wurde von Radfahrern aus dem Uni-Spektrum, die diese Strecken regelmäßig benutzen.

Meinungsbildung im BUND

Unser Orts- und Kreisverband haben eine ausführliche interne Diskussion zu dieser Thematik geführt. Überwiegend ergab sich eine ablehnend-kritische Auffassung zu den Forderungen und dazu vorgetragenen Begründungen. Demzufolge haben sich auch unsere Vertreter in relevanten Beteiligungsgremien gegen die Einbringung von Asphaltdecken auf Waldwegen positioniert .

Die Gründe für die kritische Haltung des BUND werden stellvertretend bezogen auf das Fallbeispiel der Radverkehrsverbindung „Alter Kirchhainer Weg“ zu den Lahnbergen und lauten wie folgt:

I. Regeln der FSC-Zertifizierung für die Waldflächen von Hessen-Forst

Maßgeblich auf Initiative der Hessischen Naturschutzverbände und durchgesetzt von „Bündnis 90 - Die Grünen“ im Landtag erfolgt die Bewirtschaftung und Entwicklung der Wälder von Hessen-Forst nach den Zertifizierungsregeln des FSC (Forest Stewardship Council) verbindlich worden. Dieses Regelwerk enthält die zwingende Festlegung, dass Waldwege nur aus Naturstein-Material gebaut und unterhalten werden dürfen. Von dieser Regel hätte eine Ausnahme zugelassen werden müssen, die aber nicht begründbar ist.

II. Implementierung einer durchgängigen Beleuchtung entlang der Waldstrecke Alter Kirchhainer Weg

Die Ausstattung der Radverbindung zu den Lahnbergen mit Leuchtmasten wird von uns abgelehnt aus folgenden Gründen:

- Auch moderne Leuchten stellen eine nachhaltige Beeinträchtigung der Insektenfauna dar, u.a. durch permanente Lichtirritation. Das passt nicht in die aktuelle Situation eines epochalen Rückgangs unserer Insektenwelt.
- Die Implementierung einer Leuchtenkette trägt zu einer unerwünschten Ausdehnung von Lichtsmog in die Wälder bei und bewirkt zudem eine wesensfremde Urbanisierung.

III. Unser Wald ist für alle da, insbesondere für die Naherholung

Radwegeverbindungen wie der Alte Kirchhainer Weg sind gleichzeitig bevorzugte Bereiche für die stille Naherholung, Spaziergänge und Wandern. Diese Bedürfnisse auf einen Bewegungsraum in der Natur ohne Beton und Pflastersteine werden von der Radverkehrslobby missachtet.

IV. Unfallrisiken des Radverkehrs

In der Debatte um Unfallrisiken wird Stimmung gemacht mit der Behauptung eines erhöhten Unfallrisikos auf Waldwegen naturangepasster Bauweise. Belege für diese Behauptungen werden nicht beigebracht. Tatsache ist vielmehr, dass in zurückliegender Zeit im Marburger Raum die gravierendsten Unfälle mit Todesfolge im Bereich von Straßen mit perfekten Bitumen-Fahrbahnen zu verzeichnen waren. Die Gefahrenherde liegen nicht im Bereich der umstrittenen Waldwege.

Was nicht bedacht wird: In den Jahreszeiten Herbst/Winter erweisen sich die Wege mit Sanddecken bei Laubabfall bzw. Frost/Rauhreif hinsichtlich der Rutschgefahren als wesentlich sicherer. Nicht umsonst zählt Sand als das effektivste umweltverträgliche Streumittel bei winterlicher Glätte. Im übrigen gilt auch im Wald das Vorsorgeprinzip individueller Verantwortung zur Einhaltung angepasster Fahrweisen.

Drei konkrete Beispiele

Nachfolgend werden drei Fallbeispiele aus dem Marburger Osten und Westen vorgestellt. Sie beleuchten die Funktionsfähigkeit von Wald- und Feldwegen, die zumindest hilfswise Funktionen der Radverkehrsmobilität übernehmen müssen, solange die Stadt-

politik mit dem Bau von Radwegen zwischen Kernstadt und den Außenstadtteilen im Zustand der Stagnation verharret. Für den Zustand von relevanten Wegen sind zwei Faktoren elementar: **Bauweise und Qualität der Wegeunterhaltung.**

Beispiel 1: Verlängerter Alter Kirchhainer Weg zu den Lahnbergen:

Bau und Unterhaltung der Waldwege von Hessen-Forst erfolgen landesweit durch auf diese Bauweise spezialisierte Maschinenbetriebe, Entscheidendes Merkmal ist der gewölbte Fahrbahnaufbau mit einer Seitenneigung, durch die das Niederschlagswasser



Waldweg „Alter Kirchhainer Weg“ des Landesbetriebes Hessen-Forst zwischen Marburg Tallage und Lahnbergen, Zielbereiche sind u.a. Neue Mensa und Neubau des Chemischen Institutes. Der Weg wird erkennbar sehr gut von Radfahrern angenommen

unmittelbar seitlich abgeleitet wird. Je nach Geländebeschaffenheit fließt es über die talseitige Böschung ohne Graben ab oder es wird in einen seitlichen „Spitzgraben“ auch bergseitig zur Versickerung bzw. Grabenabfluss geführt. Essentielle Voraussetzung der Funktionsfähigkeit ist das regelmäßige Abschälen der Böschungskante zur Aufrechterhaltung des seitlichen Abflusses auf kürzestem Wege.

Beispiel 2: Alte Weinstraße zwischen Wehrshäuser Höhe und der K 68 /Hermannstraße (Dreilinden) oberhalb von Ockershausen

Die alte Weinstraße hat eine wesentliche Verbindungsfunktion im Bereich der Stadtteile Stadtwald, Ockershausen, Cyriaxweimer und weiter, Wehrshausen, Michelbach und weiter. Sie ist im Radverkehrsplan der Stadt Marburg hervorgehoben als „Radroute Ergänzung“. Im Gegensatz zu den qualifizierten Waldwegen weisen die städtischen Feldwege bestenfalls eine planebene Fahrbahnoberfläche auf, überwiegend haben sie über die Jahre eine Trogform angenommen. Seitengräben sind entweder nicht vorhanden oder die Bankette sind zu einem Wulst in die Höhe „gewachsen“. Folge: Insbesondere bei Starkniederschlägen wird das Wasser nicht von der Fahrbahn abgeleitet. Vielmehr fließt es kilometerweit wie in einem Bachbett ab und zerstört durch Auswaschung des Feinkornbelages den Wegekörper. Es entstehen Strecken mit gefährvoller Freilegung von Schottergeröll, gravierende Unebenheiten und Schlaglöchern.



Ausschnitt „Alte Weinstraße“ zwischen der Wehrshäuser Höhe und „Dreilinden“/ Hermannstraße oberhalb von Ockershausen. Eigentümer und damit Unterhaltungspflichtiger ist die Stadt Marburg

Beispiel 3: Feldweg südwestlich entlang dem oberen Teil des Ockershäuser Friedhofes

Dieser Weg hat zwar keine besondere Funktionszuweisung im Radwegekonzept der Stadt Marburg. Bis vor einigen Jahren war er jedoch als Ausweichstrecke geeignet für einen Straßenabschnitt des Oberer Rotenberg, um auf gefahrlosen Nebenstrecken zur Wehrshäuser Höhe, Wehrshausen und Anschlussstrecken zu gelangen. Er ein Lehrstück einer bituminierten ebenfalls durch mangelhaften Bau und Pflege zerstörten Wegestrecke, die eine sichere Radverkehrs-nutzung völlig ausschließt. Waldwege, die über einen Aufbau verfügen, wie im Beispiel 1 „Alter Kirchhainer Weg“ können im Fall einer starken (Über)-Beanspruchung mit vergleichbar geringem Aufwand aus vorhandener Substanz wieder saniert werden. Im Fall einer zerstörten Bitumendecke sind die Kosten derart hoch, dass grundlegende Sanierungen nicht mehr getätigt werden. Stattdessen wurs-telt man sich durch mit Notmaßnahmen, durchgeführt vom Dienstleistungsbetrieb Mar-burg (DBM). Sie sind nicht geeignet, die eklatanten Mängel zu beseitigen.



Abschnitt eines bituminierten Feldweges in südwestlicher Randlage des oberen Teils des Ockershäuser Friedhofes. Fehlende Seitengräben und mangelhafte Pflege der Bankette führen zur vorzeitigen Totalauflösung des gesamten Wegekörpers. Unterhaltungspflicht

Vorläufiges Fazit des BUND

Waldwege wie der Alte Kirchhainer Weg sind sehr wohl geeignet für die Nutzung der Alltags-Radverkehrsmobilität. Sie benötigen eine Erhaltungspflege und unterscheiden sich darin nicht grundsätzlich von Wegen/Straßen bituminöser Bauweisen.

Auf dem Höhepunkt der aufgeregten Theorie-Debatten um die Radverkehrseignung von Waldwegen war es dem Stellvertretenden Chefredakteur der OP Marburg - Herrn Conrad - offensichtlich zu bunt geworden. Als nicht durchtrainierter Durchschnittsrädler setzte er sich auf sein E-bike und bewältigte die Bergauffahrt durch den Wald in acht Minuten. Das Ergebnis unserer eigenen Testfahrt ist identisch: Im Zeitrahmen acht bis zehn Minuten bewältigt man die Bergauffahrt zu den Zielpunkten Neue Mensa/Neues Chemie-Institut, Rückfahrt fünf Minuten bis weniger.

Nimmt man für einen beispielhaften Mobilitätsvergleich die Strecke zwischen Alter Bibliothek und Neue Mensa, so resultiert eine Gesamtfahrzeit mit Bergstrecke von 15 Minuten. Diese kurze Fahrzeit „von Tür zu Tür“ ist unter Berücksichtigung von Lauf- und Wartezeiten mit einem Pkw bzw. den verfügbaren Busverbindungen nicht annähernd zu toppen.

Der BUND Marburg ist unserer Umweltministerin Hinz dankbar für die Entscheidung, den Ausbau von Waldwegen des Hessen-Forst mit Bitumendecken auch unter dem Aspekt der Radverkehrsmobilität nicht zugelassen zu haben. Wir hoffen, dass das Thema damit endgültig vom Tisch ist.

Henner Gonnermann



Radwege als Verbindung mit den Außenstadtteilen

Eine Fallstudie am Beispiel der Waldtalstraße

(Der Text basiert auf den Ausführungen von Dr. Martin Güngerich, Leiter der "Laufschule Marburg", die in Abstimmung mit ihm gekürzt und redaktionell bearbeitet wurden)

Die Waldtalstraße – Verlauf und bisherige Bedeutung für den Radverkehr

Die Waldtalstraße ist mit einer Gesamtlänge von ca. 3,8 km die einzige autofreie, vollwertige Fuß-/Radwegverbindung über die Lahnberge im Marburger Stadtgebiet. Sie verbindet den Ortsteil Waldtal im Norden Marburgs mit dem eingemeindeten Dorf Bauerbach. Ihre komplett asphaltierte Wegdecke war bis Spätsommer 2018 trotz ihres Alters (ca. 50 Jahre) in relativ gutem Zustand.

Das sanfte Steigungsprofil machte die Waldtalstraße besonders für den Fahrradverkehr geeignet.

Die Waldtalstraße ist einerseits im Hessischen Radroutenplaner (betrieben vom Landesverkehrsministerium) als Radroute eingetragen, hat andererseits aber lediglich den rechtlichen Status eines Forstweges im Zuständigkeitsbereich des Landesbetriebs HessenForst.

Bauarbeiten und Kontroverse um die Wiederherstellung

Weil unter der Waldtalstraße eine erneuerungsbedürftige Wasserleitung des in öffentlicher Hand befindlichen Zweckverbands Mittelhessischer Wasserwerke (ZMW) verläuft, musste der Weg auf der gesamten Länge abgetragen und neu aufgebaut werden.

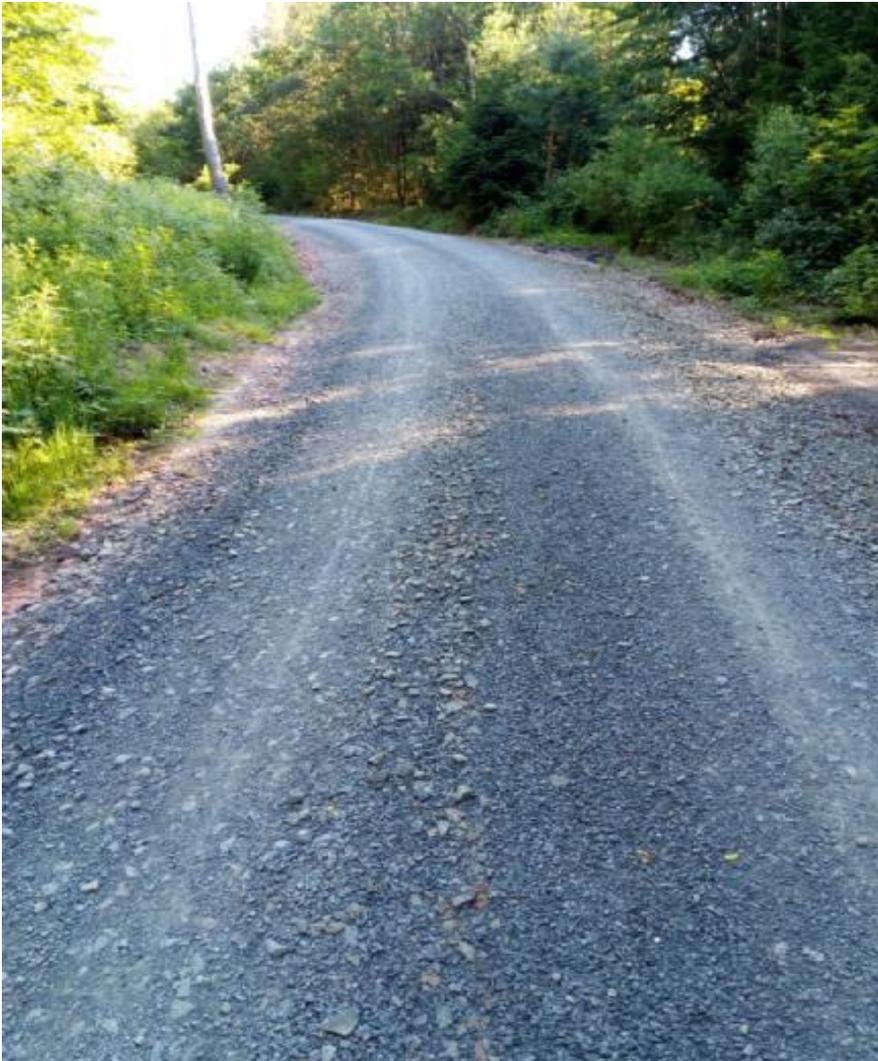
Ohne die Öffentlichkeit und die Nutzergruppen der Waldtalstraße einzubeziehen, haben ZMW (als Baulastträger) und HessenForst (als Besitzer des Weges) unter Billigung durch die Untere Naturschutzbehörde der Stadt Marburg beschlossen, nach Abschluss der Baumaßnahme keine neue Asphaltdecke aufzutragen. Stattdessen beabsichtigte man, lediglich eine sog. „wassergebundene“ Decke aus verdichtetem Gestein (Schotter, Splitt, Sand) zu bauen. Der mittlerweile fertig gestellte Streckenabschnitt besteht nunmehr aus Splitt und stellenweise sogar grobem Schotter mit stark gewölbtem Profil (s. Bild).

Für die Benutzung mit Fahrrädern, Rollern, Inlineskates und Rollschuhen ist eine Splittdecke im Vergleich zu Asphalt aber deutlich weniger geeignet. Außerdem erfordern die unvermeidlichen Erosionsschäden auf den Gefällstrecken sowie die Nutzung mit schwerem Forstgerät regelmäßige Pflegemaßnahmen, die die Mehrkosten für eine Asphaltdecke kompensieren dürften.

Die Motive für den Rückbau liegen auf der Hand:

Der ZMW, der für die Wiederherstellung des Weges sorgen und diese finanzieren muss, spart erhebliche Kosten ein: Schotter ist zumindest in den Baukosten billiger als Asphalt. Zudem stellte sich heraus (siehe OP, 24.07.2018), dass der ZMW mit dieser - schönfärbisch als „Entsiegelung des Bodens“ bezeichneten - Maßnahme sogenannte „Ökopunkte“ sammeln kann. Dies bedeutet im Wesentlichen, dass der ZMW dafür an anderer Stelle ungestraft Böden versiegeln darf.

HessenForst meint, mit der wassergebundenen Decke einen für die Zwecke der Holzproduktion besser geeigneten und kostengünstiger zu pflegenden Weg zu schaffen. Zudem verböten die Ökostandards der Holz-Zertifizierungsorganisationen FSC und PEFC den Neubau von Asphaltdecken auf den Flächen des Forstbetriebs. Verschiedene Gruppen und Personen, die den barrierefreien Weg erhalten wollten, leisten seit Bekanntwerden der Pläne von HessenForst und ZMW im Juni 2018 Widerstand gegen den Rückbau:



ne von HessenForst und ZMW im Juni 2018 Widerstand gegen den Rückbau:

Neben einer Online-Petition, an der sich mehr als 200 Personen beteiligten, äußerte sich die Marburger Bürgerinitiative (BI) Verkehrswende im Interesse der Förderung des Fahrradverkehrs in der OP vom 07.07.2018 klar gegen den Rückbau.

Die Ortsbeiräte der anliegenden Ortsteile (Waldtal und Bauerbach) wiesen mehrfach auf die Bedeutung der Verbindung hin und fordern ihre Wiederherstellung in der gewohnten Qualität (OP-Artikel vom 04.07.2018 und vom 13.09.2018).

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg, Dr. Thomas Spies, sowie die

damalige Landtagsabgeordnete Handan Özgüven baten die Hessische Staatsministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Priska Hinz, als Dienstherrin von HessenForst schriftlich darum, die Rückbaupläne fallen zu lassen.

In der Marburger Stadtverordnetenversammlung vom 31.08.2018 sprachen sich alle Fraktionen außer Bündnis 90/Grüne für die Wiederherstellung der Asphaltdecke aus. Der Magistrat erhielt den Auftrag, sich beim Land Hessen nachdrücklich dafür einzusetzen.

Alle diese Bemühungen waren vergeblich: mit der jetzt vor dem Abschluss stehenden Baumaßnahme sind zunächst vollendete Tatsachen geschaffen worden.

Der Landesbetrieb HessenForst und die zuständige Ministerin Hinz rücken bislang nicht von ihrem Grundsatz ab, dass auf dem Gebiet des Landesbetriebs keine neuen Asphaltdecken auf Wege aufgebracht werden. Als schlagendes Argument dafür werden die

Standards der Zertifizierungsorganisation FSC ins Feld geführt, worin Wegdecken aus „regionalem Naturgesteinsmaterial“ bevorzugt werden.

Auf Anfrage legt sich die Organisation nicht darauf fest, dass die Wiederaufbringung der Asphaltdecke zu einer Aberkennung des FSC-Zertifikats führen würde, empfiehlt aber, den Weg aus dem Forstbetrieb (HessenForst) auszugliedern und die Zuständigkeit auf die Gemeinde (in diesem Fall also die Stadt Marburg) übergehen zu lassen. In diesem Fall gäbe es keine Probleme bzgl. der FSC-Regeln mehr, da Letztere sich nur auf die zum jeweiligen Forstbetrieb gehörigen, nicht aber auf angrenzende Flächen beziehen.

Die mögliche Lösung im Interesse des Radverkehrs besteht also in der Übernahme des Weges durch die Stadt Marburg. Eine Anfrage nach Umsetzbarkeit einer solchen Übernahme wurde vom Bürgermeister und Baudezernenten Wieland Stötzel (CDU) beantwortet. Er hob den schweren Eingriff in die Natur, den ein Wiederaufbau unter der Hoheit der Stadt bedeute, hervor. Dabei suggerierte er, dieser ziehe künstliche Beleuchtung, Winterdienst, Abholzung von Bäumen, einen Anstieg des Verkehrs sowie eine „Zerschneidungswirkung“ in Bezug auf die Bewegung von Wildtieren nach sich.

Dagegen lassen sich die folgenden Argumente anführen:

Eine Beleuchtung der Waldtalstraße wird nicht gefordert.

Ein Winterdienst auf Radwegen gehört mittlerweile zum unbestrittenen Standard und wird von der Stadt grundsätzlich gewährleistet, wenn auch nicht immer vollständig erfüllt.

Die vorhandene Trasse erfordert auch beim Aufbringen einer max. 3. Meter breiten Asphaltdecke keine zusätzlichen Abholzungen.

Eine Erhöhung des Radverkehrs – und nur der sollte auf der Waldtalstraße neben dem Forstbetrieb zugelassen bleiben – ist erwünscht.

Ein Asphaltweg wird Wildtiere ebenso wenig vom Überqueren abhalten wie der jetzt gebaute Schotterweg.

Aus der Sicht der an einer Erhöhung des Radverkehrs Interessierten besteht die Notwendigkeit, für alle ausgewiesenen Radwege im Stadtbereich, die Verbindungen zu Außenstadtteilen herstellen bzw. wichtige Verbindungen darstellen, einen einheitlichen und hohen Standard zu gewährleisten. Das Vorbild ist bspw. der Radweg zwischen Ronhausen und Bortshausen bzw. zwischen Innenstadt Marburg und Einkaufszentrum Wehrda. Nur so kann dem Anliegen der Stadt Marburg, den Radverkehr zu fördern und dem Bestreben des Radverkehrsbeirats sowie den Ergebnissen des Radverkehrsworkshops entsprochen werden.

Jürgen Benz



Neu: Wilde Küche auf dem Manesse Hoop

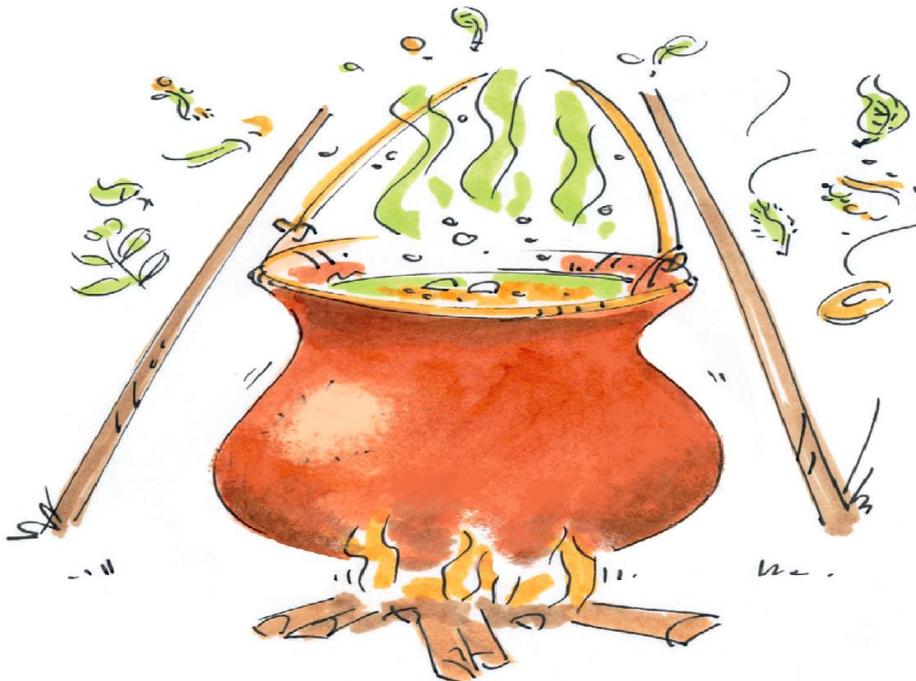
Mit einem neuen Veranstaltungsformat weihen wir unsere frisch fertiggestellte Kräuterküche ein. Im Jahreszeitenworkshop „Wilde Küche“ bereiten wir ein regionales 4-Gänge-Menü mit Wildkräutern der Saison aus dem Heiligen Grund zu und freuen uns auf die gemeinsame Verkostung.

Teilnehmerbeitrag: 25,- pro Person, erm. 15,00 €

- **Magische Kräuterküche im Frühling:**
„Frühjahrsputz mit Wiesenschaumkraut, Knoblauchsrauke & co.“
Freitag, 24. April, 17.00 – 20.30 Uhr
- **Magische Kräuterküche im Sommer:**
„Wiesensalbei & mediterraner Flair vom Quendel“
Freitag, 5.6., 17.00 – 20.30 Uhr
- **Magische Kräuterküche im Herbst:**
„Weggefährten Wegerich & Brennessel“
Freitag, 4.9., 17.00 Uhr – 20.30 Uhr
- **Magische Kräuterküche im Winter:**
„Wurzelkraft & Vogelmiere“
Freitag, 20.11., 16.00 – 19.30 Uhr

Sabine

Clement



Gemeinsames BUND & NABU-Angebot: Naturerfahrung für Kinder

Einmal im Monat dienstags 15.30 – 17.30 Uhr treffen sich die FEUERSALAMANDER in Marburg-Ockershausen. Eine muntere Gruppe 5-12-jähriger Kinder geht im Heiligen Grund oder im nahegelegenen Stadtwald auf Entdeckungsreise. Unter Anleitung von Sabine Clement, Sabine Otto und Andreas Behr werden z.B. Wildkräuter zu Kräutersalz gemörsert, Hustenbonbons hergestellt, Apfelbäume gepflanzt, mit dem NABU die Nistkästen im Heiligen Grund gesäubert u.v.m. Im Frühjahr wollen wir wieder von selbst gesammelten Kräutern eine Suppe über`m Feuer köcheln. Wilde Wiesenspiele kommen bei uns auch nicht zu kurz!

Wir sind gespannt, was das Jahr 2020 an Erlebnissen für uns bereit hält und freuen uns schon auf die nächsten gemeinsamen Aktionen.

Interessenten können sich bei info@manessehoop.de oder MR 31769 melden.



Sabine Clement



Monatlicher Wildkräutertreff auf dem Manesse Hoop

für Groß & Klein samstags 14.00 - ca. 17.30 Uhr

- 28.3. Mit Wildkräuterspießen „Grünkraft“ tanken
- 4.4. Magische Kräutersuppe „Ach du grüne Neune“ über`m Feuer geköchelt
- 16.5. Wilde Köstlichkeiten genießen: Wiesensalbei & Co.
- 20.6. Da steckt Power drin: Ätherische Öle von der Wiese zu Heilöl verarbeiten & Kräuterwaffeln genießen
- 25.7. Magisches Hexenkraut: Beifuß für Leib & Seele
- 22.8. Wilde Samen: köstlich & heilsam in Salz und Delikatessen
- 12.9. Wir sorgen vor: mit Spitzwegerichhonig und Hustenbonbon und erfreuen uns an Wildkräuter-Apfelsalat
- 17.10. Tagesseminar mit Susanne Fischer-Rizzi und Rosemarie Kirschmann in der Waldorfschule: „Wurzeln & Gegenwart“ (s. extra Flyer)
- 7.11. Heimisches Powerfood entdecken, genießen & als Heilmittel nutzen
- 5.12. Wilde Schätze des Sommers verarbeiten: wärmenden Hexenbalsam rühren & mit Energiebällchen für den Winter stärken

Zu allen Terminen sind Kinder & Erwachsene gleichermaßen willkommen !

Teilnahmegebühr nach Selbsteinschätzung: 15,- bis 25,-€, Schulkinder 5,-€.

Bei allen Veranstaltungen sind trittsichere, rutschfeste Schuhe erforderlich.

Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung unter 06421/31769 oder [in-fo@manesse-hoop.de](mailto:info@manesse-hoop.de). Weitere Informationen unter: www.manesse-hoop.de

Sabine Clement

„Hexenschwerpunkt“ WURZELN UND GEGENWART

Das weibliche Prinzip als eine Matrix für eine humane Zivilisation

mit **Susanne Fischer – Rizzi und Rosmarie Kirschmann**

Datum: 17. Oktober 2020 **Zeit:** 10 bis ca. 18 Uhr

Veranstaltungsort: Freie Waldorfschule Marburg, Ockershäuser Allee 14, Alte Aula/ Haupteingang, Treppenhaus, 2.Etage (nicht barrierefrei)

Der aktuelle, tiefgreifende gesellschaftliche Wandel verunsichert selbst diejenigen Menschen, die von diesen Entwicklungen profitieren. Natur, Erde, wie auch der Mensch werden immer schrankenloser ausgebeutet. Alles Werte, alles Lebendige wird dem Geld - Paradigma untergeordnet. Dadurch werden unsere existentiellen Rahmenbedingungen immer brüchiger. Das Prinzip der Mütterlichkeit sowie die Ehrung einer lebenschenkenden und lebensbewahrenden Haltung waren dagegen über Jahrtausende die Matrix aller menschlichen Handlungen. Diese Prinzipien sind aus den Sphären der Gesellschaft, die Einfluss ausüben, fast ganz verschwunden. Was ist passiert? Wie konnte es soweit kommen?

Zugleich spüren Viele, Frauen wie Männer, eine Sehnsucht nach einer humanen, egalitären Gesellschaft der Zukunft und nach heilsamer Zugehörigkeit zur Erde und zur Natur. Welche Rolle wird dabei das weibliche Prinzip spielen? Was wird für die Verwirklichung dieser Sehnsucht und Vision unsere Aufgabe sein? Wie treten wir als Frauen und Männer in die Zukunft?



Wir beleuchten:

- Psychologische Röntgenaufnahmen der Strukturen weiblicher und männlicher Prinzipien
- Das weibliche Prinzip als Funktionsgeheimnis intelligenter Gesellschaften
- Was behindert die Entwicklung zu einer besseren Welt?
- Die neoliberale Persönlichkeit
- Aktuelle archäologische Erkenntnisse zur Frühgeschichte Europas
- Die Hexen: Späte Enklave des weiblichen Prinzips bei traditionell lebenden frühneuzeitlichen Frauen und Männern?
- Die langsame Rückkehr des weiblichen Prinzips,
- Der Rote Faden von den Weisheiten der Steinzeit bis in unsere gegenwärtige Zeit
- Der lange Weg in eine gerechte Lebensordnung
- Das Bündel unserer Ahninnen
- Was können wir von unseren Vorfahrinnen und Vorfahren lernen?
-

Mit Kurzreferaten, Power-Point Vorträgen, Kleingruppen, Visualisierungen und kleinen Zeremonien sowie Gesprächen arbeiten wir vertiefend an diesen Themen.

Anmeldung: Sabine Otto, E-Mail: otto.marburg@web.de, Tel. 06421-1822206, mobil 0157-55560054

Kosten: bis 29.02.2020 Frühbucher-Rabatt: 55€

ab 01.03.2020 Normalpreis: 65€ / ermäßigt 55€ Sozialsatz nach telef. Absprache

Überweisungsdaten:

NatUrgrund e. V. Marburg DE23 5139 0000 0059 0517 09

BIC: VBMHDE5F

Kennwort Wurzel+ Gegenwart



Susanne Fischer-Rizzi Jg. 1952, im In- und Ausland bekannt als Spezialistin für Heilpflanzenkunde, Aromatherapie und Wildniswissen. Ihre Expertise für europäische und indigene Traditionen, Lebens- und Heilweisen erlernte sie bei Kräuterheilkundigen, Schamanen und Schamaninnen mehrerer Kontinente. Stud. d. Philosophie, Heilpraktikerin, Autorin zahlreicher, in mehrere Sprachen übersetzter Bücher; Gründerin der allgäuer Schule ARVEN - für Heilpflanzenkunde, Aromatherapie und Wildniswissen, langjährige Erfahrung auf dem Weg der Weisen Frauen. Seit über 40 Jahren gibt Susanne Fischer-Rizzi ihre reichhaltige Erfahrung und ihr umfassendes Wissen leidenschaftlich in Seminaren, Workshops, Vorträgen und Büchern weiter.



Rosemarie Kirschmann

Jg.1947, berufl. Schwerpunkt: Praxis für psychologische Beratung, Psychotherapie und Paartherapie, Supervision

von Menschen in helfenden Berufen; Mitbegründerin des Arkuna Frauenbildungszentrum's e.V. Stuttgart (1986). Rosemarie Kirschmann erforscht seit Jahrzehnten die europäischen Mythen, gibt Kurse und Workshops zu Themen der Tradition der Weisen Frauen und hält Vorträge zu Lebensfragen der Gegenwart. Die Erforschung und Weitergabe weiblicher Spiritualität ist ihr Herzenssache.

Dannenröder Appell
von Verkehrswende-Initiativen
für vom Weiterbau der A 49 betroffene Menschen

Ein Votum für ein besseres Ende der Autobahn A 49

Zur Bewahrung stabiler klimatischer Lebensbedingungen für die Menschen ist die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Veränderung unserer Lebensgewohnheiten unbestreitbar. Dazu bedarf es u.a. auch einer grundlegenden Neuausrichtung der Verkehrspolitik. Vor diesem Hintergrund treten wir für ein sofortiges bundesweites Moratorium aller Straßenbauprojekte des Bundes und des Landes ein und fordern deren Neubewertung unter dem Gesichtspunkt einer klimapolitisch notwendigen Verkehrswende.

Für die zukünftige Verkehrspolitik müssen daher, neben Fuß- und Radverkehr, schienegebundene und öffentliche Verkehrsträger zwingend Vorrang genießen. Weite, infolge der Zentralisierung von Siedlungen und Produktionsstätten erforderliche Pendelfahrten sind zu vermeiden und die raumordnerische Trennung der Landschaft in Funktionsgebiete aufzulösen. Dazu gilt es vor allem, die von Abwanderung betroffenen ländlichen Räume kulturell und wirtschaftlich zu stärken.

Diese Prämissen sind eine Mindestanforderung zur Erreichung der auch von der Landesregierung Hessen angestrebten Reduzierung der CO₂-Emissionen aus dem Sektor Verkehr. Erst am 13.12.2019 hat die hessische Umweltministerin Priska Hinz eine schnelle Verkehrswende angemahnt, weil Hessen die CO₂-Ziele für 2020 mit nur 19% statt den erforderlichen 30% Reduktion deutlich verfehlt. Dabei entfallen 40% der Emissionen auf den Verkehrssektor.

Bei einer solchen Zielsetzung relativiert sich der weitere Bedarf an Bundesfernstraßen drastisch und vermindert sich die Rechtfertigung für Eingriffe in Natur und Landschaft entsprechend. Der weitere Verlust der u.a. zur Erzeugung von Lebensmitteln unverzichtbaren Böden muss ebenso gestoppt werden wie die von weiteren Straßen ausgehende Belastung der Bevölkerung mit Stäuben, Lärm und Abgasen.

Schon die Planrechtfertigung des Verkehrsprojektes A 49 für die Bauabschnitte VKE 30 und 40 hält keiner ernsthaften Prüfung stand. Insbesondere konnte die Planfeststellung für den Bau durch das nach der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie ausgewiesene Natura 2000-FFH-Schutzgebiet Herrenwald nur aufgrund der "Anerkennung zwingender Gründe des öffentlichen Interesses" erfolgen. Die Fehlbeurteilung der Europäischen Kommission gründet in zum Teil grotesker Weise auf Übersetzungsfehler, unrichtige Angaben des Bauträgers Bundesrepublik Deutschland sowie auf missverständliche Formulierungen. Eine dazu anhängige Petition an die EU-Kommission wird seit drei Jahren verschleppt.

Nach heutigen Maßstäben, die sich an den klimapolitischen Anforderungen der heutigen Zeit sowie an der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen der zukünftigen Generationen ausrichten müssen, können alle öffentlichen, im Zusammenhang mit dem Weiterbau der A 49 bestehenden Interessen durch alternative Maßnahmen erfüllt werden.

Selbst angesichts der Tatsache, dass für das Autobahnprojekt A 49 in den Bauabschnitten von Bischhausen bis zur A 5 bei Gemünden Baurecht besteht und sich der Bauab-

schnitt VKE 20 (Bischhausen - Frankenhain) in der Fertigstellung befindet, schlagen wir die Herabstufung zu einer Bundesstraße sowie eine entsprechend verkleinerte Ausgestaltung des Weiterbaus über Schwalmstadt hinaus nach Süden vor. Dabei sind die regionalen Anforderungen an ein angemessenes Straßenverkehrsnetz zu berücksichtigen.

Ein qualifizierter Abschluss der A 49 bedarf eines neuen, entsprechend ausgerichteten Baurechts. Dies ist auch im Fall einer erfolgreichen Klage des BUND anzustreben. Zur Erinnerung: Die erfolgreiche Klage eines Landwirts in den frühen 1990er Jahren gegen den Weiterbau der A 49 südlich Borken wurde seinerzeit nicht zur Entwicklung einer verträglicheren Raumlösung für die regionalen Verkehre genutzt. Dies ermöglichte erst das neue Aufleben des Weiterbaus vor 15 Jahren.

Ein neues Baurecht für einen qualifizierten Abschluss der A 49 muss insbesondere auch den Durchgangsverkehrsnotstand in Schwalmstadt-Wiera sowie in Neustadt berücksichtigen, der durch den enormen Durchgangsverkehr in diesen Ortslagen entstanden ist.

Aus diesen Überlegungen lässt sich folgendes beispielhaftes Konzept zur Konkretisierung einer Alternative zum Weiterbau der A 49 ableiten (s. auch zugehörige Kartendarstellung):

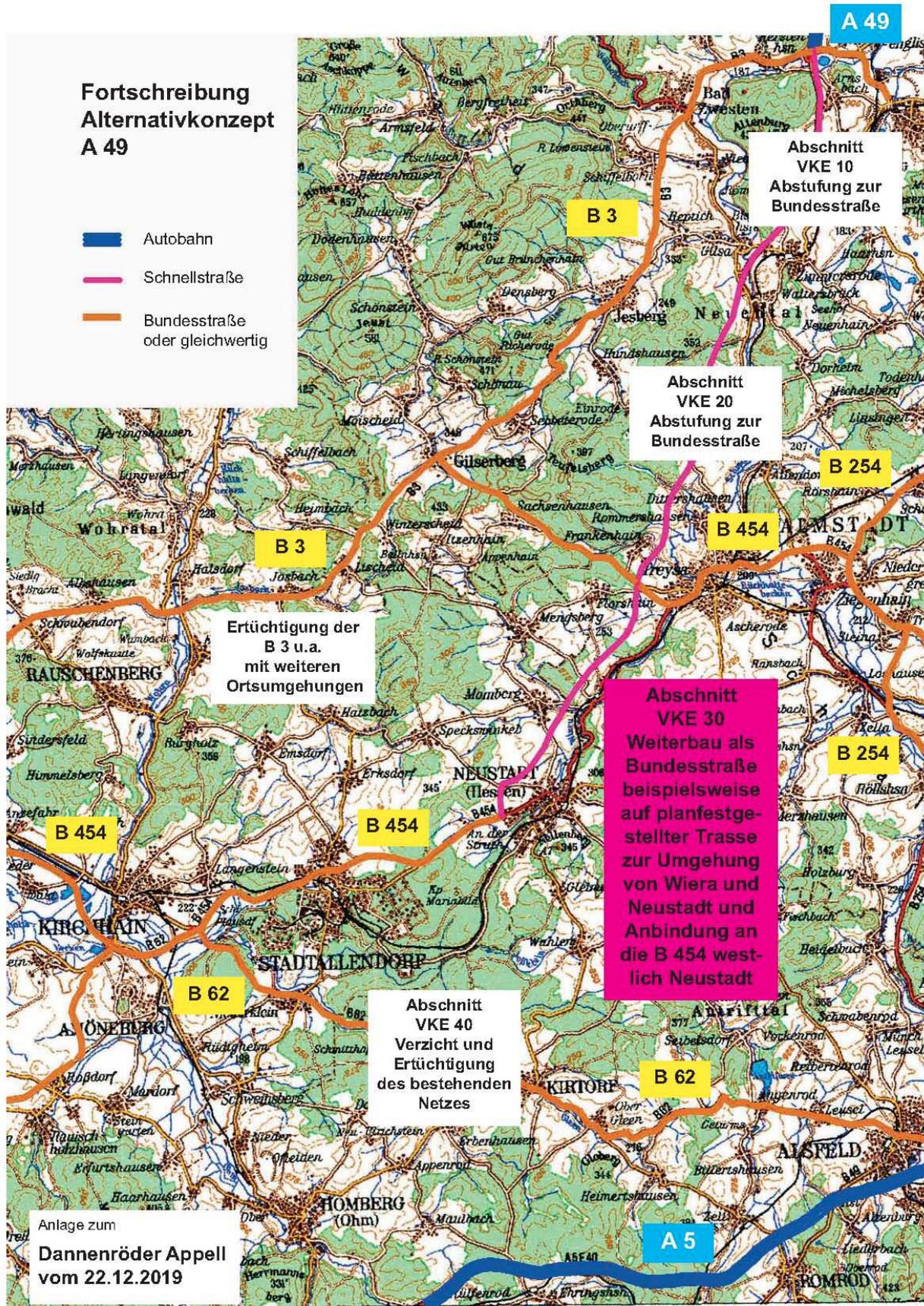
Neues Baurecht sollte eine Umgehung von Neustadt und Wiera umfassen. Für eine Bundesstraßenumgehungsstrecke könnte in Anbetracht der bereits durch das Baurecht für die VKE 30 geschaffenen Entscheidungen auch die bislang geplante Autobahntrasse in Betracht kommen. Im Westen von Neustadt ist die Umgehungsstrecke an die bestehende B 454 anzubinden. Bei Bedarf sind im nach Süden folgenden Straßennetz sowie im Verlauf der in Höhe Kirchhain kreuzenden Ost-West-Bundesstraße B 62 als auch im Verlauf der Bundesstraße B 3 einzelne umweltverträgliche Optimierungen anzustreben.

Zur dringenden Vermeidung einer Transitfunktion eines solchen alternativen Streckennetzes ist die Klassifizierung als Autobahn im Norden auf den Abschnitt bis Borken zu begrenzen und die Weiterführung nach Süden durch Herabstufung zur Bundesstraße in der überregionalen verkehrlichen Bedeutung zu reduzieren.

Zur Stärkung des bedeutenden Industriestandortes Stadtallendorf sind die dort vorhandenen Möglichkeiten zur Nutzung und zum Ausbau des schienengebundenen Verkehrs zu ertüchtigen und auszubauen.

Die hier skizzierten Überlegungen einer klimabewussten Weiterführung der A49-Planungen trägt den umweltpolitischen Anliegen und Forderungen im gesamten Streckenverlauf zwischen Kassel und der A5 Rechnung:

- **Der Dannenröder Wald kann erhalten bleiben**
- **Die Lärmbelastungen in Baunatal und Edermünde können begrenzt werden**



- Ein Verkehrskollaps in Schwalmstadt-Treysa auf der einzigen örtlichen Durchgangsstraße kann vermieden werden
- Neustadt und Schwalmstadt-Wiera bekommen die überfälligen Stadt- bzw. Ortsumgehungen
- Die B 3 wird entlastet, ohne die Orte völlig vom verkehrlichen Geschehen abzuhängen
- Das Stadtallendorfer Trinkwasserschutzgebiet erfährt keine neuen Beeinträchtigungen
- Stadtallendorf und Kirchhain erhalten durch einen zielgerichteten Ausbau der bestehenden Landes- und Bundesstraßen leistungsfähige Anbindungen an das überregionale Fernstraßennetz
- Das Flora-Fauna-Habitat Herrenwald bleibt unberührt
- Marburg und Homberg/Ohm brauchen aufgrund der Verteilung der Verkehrsflüsse auf mehrere Stränge des Streckennetzes keine Mehrbelastung der Stadtautobahn bzw. der Durchgangsstraßen zu befürchten

Dannenrod, den 22.12.2019



***Essgeschirr, Kaffeegedecke,
Alt-, Sekt-, Weingläser, Besteck***
15 Cent/geliehenes Geschirrtteil

BUND-Adressen

Kreisverband MR-BID

Krummbogen 2
35139 Marburg
Tel: 06421-67363
info@bund-marburg.net
Mo, Di, Do, Fr 9.00 –
13.00

Landesverband Hessen

Geleitstr.14
60599 Frankfurt/Main
Tel: 069-6773760
Fax: 069-67737620
bund.hessen@bund.net

Bundesverband

Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin
Tel: 030-2758640
Fax: 030-27586440
presse@bund.net

Biedenkopf-Breidenbach- Dautphetal

Matthias Schneider
Landgrafenstr. 2
35216 Biedenkopf
Tel: 06461-4956
schneidm1@gmx.de
0174/3929220
Treffen: nach Bedarf

Gladenbach-Lohra- Bad Endbach

Michael Jünemann
Schwimmbadstraße 1a
35102 Lohra
Tel: 0641 200095-14
Tel.: 0160-91523671
Treffen: nach Bedarf

Marburg

Ingmar Kirck
Cappeler Str. 42
35039 Marburg
Tel 06421-6978012
ikirck@web.de
Treffen: mittwochs, 19:30
Geschäftsstelle

Wohratal

Harald Homberger
Heimbacher Weg 3
35288 Wohratal
Tel: 06453-1699
harald-carmen@web.de
Treffen: nach Bedarf

Weimar

Siegfried Koch
Waldstr. 6
35096 Weimar
Tel: 06426-5955
mail@sikoch.de
Treffen: nach Bedarf

Ebsdorfergrund

Reinhard Otto
Sembergsweg 2
35085 Ebsdorfergrund
Tel: 06424-3986
Treffen: nach Bedarf

Kirchhain-Amöneburg- Rauschenberg

Dr. Ralf Buechler
Hintergasse 30
35274 Kirchhain-Langenstein
Tel: 06422-1838
ralph.buechler@t-online.de
Treffen: 1. Mittwoch 20.00

Neustadt und seine Ortsteile

Michael Krieger
Kriegergasse 2
35279 Neustadt
Tel: 06692-202833
mi.krieger@web.de
Treffen: nach Bedarf



Förderprogramm

Energie sparen und Umwelt schonen!

- Stromeinsparmaßnahmen
 - Wechsel zu Erdgas und Solarthermie, Mikro-KWK, Gaswärmepumpe
 - Erdgas-Kraftfahrzeuge
 - Elektromobilität

Bereits mehrfach mit „sehr gut“ vom BUND-Hessen ausgezeichnet



STADTWERKE  MARBURG

06421/205-505 ● www.stadtwerke-marburg.de